

Von: Rheinpromenade Kleinbasel info@rheinpromenade-kleinbasel.ch
Betreff: Newsletter Nr. 1
Datum: 13. Februar 2018 um 11:34
An: Empfänger per Post

RK



Newsletter 1/2018

Liebe Leserin, lieber Leser

Vor Ihnen liegt der erste Newsletter des Vereins Rheinpromenade Kleinbasel (VRK). Der Vereinsvorstand wird regelmässig über seine Aktivitäten zur Erhöhung der Lebensqualität am Kleinbasler Rheinufer berichten. Bis zur Aufschaltung unserer Website können weitere Vereins-Informationen über unsere Mailadresse

info@rheinpromenade-kleinbasel.ch

bestellt werden. Beachten Sie ausserdem den Newsticker am Schluss dieses Newsletters.

Heute Informieren wir Sie über die folgenden Themen:



Grossandrang beim Rheinschwimmen

1) Von der IG Unterer Rheinweg
zum Verein Rheinpromenade
Kleinbasel

[... mehr lesen](#)



*In diesem Perimeter werden neue
Lösungen gesucht*

2) Testplanung Solitude-
Promenade

[... mehr lesen](#)



*Die Neugestaltung dieses Platzes ist
umstritten*

3) Schneeräumungsplatz Unterer
Rheinweg

[...mehr lesen](#)



*Beengte Verhältnisse im Abschnitt
Burgweg - Römergasse*

4) Umgestaltung
Schaffhauserrheinweg

[... mehr lesen](#)



*Hier ist eine neue Buvette geplant -
gewesen?*

5) Eine neue Buvette beim
Fischerweg?

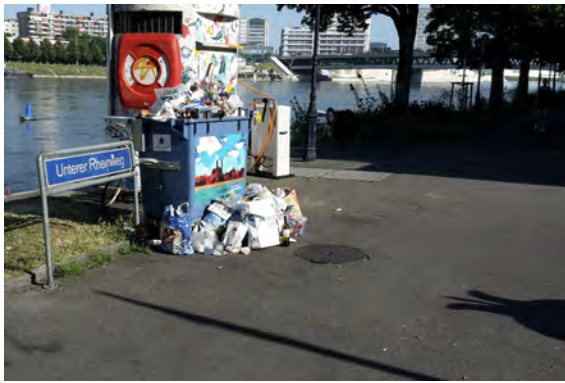
[... mehr lesen](#)



Musik bei Tag und Nacht?

6) Bewilligungspflicht für
Lautsprecher aufheben?

[... mehr lesen](#)



*Durchzechte Nächte - grosse
Abfallberge*

7) Ein Ranger-Dienst für das
Kleinbasler Rheinufer?

[... mehr lesen](#)



Richtplankarte (Ausschnitt)

8) Vielfältigkeit der Interessen auf
engem Raum - auch im
Richtplan berücksichtigen

[... mehr lesen](#)



Neue Kiesschüttungen

9) **Newsticker**
Information Tiefbauamt

[... mehr lesen](#)



VEREIN RHEINPROMENADE KLEINBASEL

WEB: www.rheinpromenade-kleinbasel.ch

MAIL: info@rheinpromenade-kleinbasel.ch

NEWSLETTER 1/2018

Liebe Leserin, lieber Leser

Vor Ihnen liegt der erste Newsletter des Vereins Rheinpromenade Kleinbasel (VRK). Der Vereinsvorstand wird in regelmässigen Abständen über seine Aktivitäten zur Erhöhung der Lebensqualität am Kleinbasler Rheinufer berichten. Heute informieren wir Sie über die folgenden Themen:

- Von der IG Unterer Rheinweg zum Verein Rheinpromenade Kleinbasel
- Testplanung Solitude-Promenade
- Schneeräumungsplatz Unterer Rheinweg
- Umgestaltung Schaffhauser Rheinweg
- Eine neue Buvette beim Fischerweg?
- Bewilligungspflicht für Lautsprecher aufheben?
- Ein Rangerdienst für das Kleinbasler Rheinufer?
- Vielfältigkeit der Interessen auf engem Raum auch im Richtplan berücksichtigen
- **Newsticker: Kiesschüttungen – eine Information des Tiefbauamtes**

Von der IG Unterer Rheinweg zum Verein Rheinpromenade Kleinbasel (VRK)

Die seit Jahren steigende Beliebtheit der Kleinbasler Rheinpromenade als Naherholungsgebiet führt zu einem Interessenskonflikt unter Anspruchsgruppen. Für die ortsgebundene Anwohnerschaft entsteht eine grosse Belastung durch Lärm, Musik, Abfall, Grillgerüche, Drogenhandel und -Konsum, Sportveranstaltungen und Strassensperrungen.

Eine Vereinigung von Anwohnerinnen und Anwohnern führte 2006 zur Gründung der IG Unterer Rheinweg (IGUR). Ein Zusammenschluss mit interessierten Anwohnern des Schaffhauser- und Oberen Rheinweges hat 2017 zur Gründen des VRK geführt, der sich für die legitimen Interessen der ortsgebundenen Anwohnerinnen und Anwohner einsetzen will.

Aufgrund von Aktivitäten von Drogenbanden aus dem grenznahen Ausland und des Umstandes, dass die damalige Regierung auf Schreiben der Anwohner und Liegenschaftsbesitzer wegen Drogenhandel, Abfallbergen und Lärm weder reagierte noch etwas Konkretes unternahm, - erinnert sei hier an die Problematik der stadtbekanntes «Flora – Beach», - wurde im Oktober 2006 die IGUR gegründet. Innerhalb kürzester Zeit umfasste der Mitgliederbestand über 100 Anwohner/innen sowie Liegenschaftsbesitzer des Unteren Rheinwegs.

Im März 2007 fanden erste Gespräche mit der Community Policing und Vertretern des Baudepartementes statt, wo das führende Gremium der IGUR auf die nicht akzeptablen Probleme rund um die «Flora Beach» und entlang dem Unteren Rheinweg berichtete und Massnahmen forderte.

Im Januar 2008 fand mit dem damaligen Regierungsrat Hanspeter Gass, dem Polizeikommandanten Roberto Zanulardo und Verantwortlichen der Polizeiwache Clara ein erstes

Gespräch statt. In der Folge nahmen Vertreter der IGUR regelmässig an der, im Rahmen der Polizeiaktion RIPA FORTE installierten «table ronde» mit Vertretern den Oberen Rheinweges, der Allmendverwaltung, des Bau- und Präsidential- Departementes, teil, die sich regelmässig zum Gedanken- und Problemaustausch trafen.

Vor rund acht Jahren wurde der Bermenweg zwischen der Leuengasse und der Dreirosenbrücke erneuert, womit dieser Rheinabschnitt für Sonnenanbeter, Rheinschwimmer, aber leider auch für eine sozial wenig rücksichtsvolle «Spassgesellschaft» noch attraktiver wurde. Lärm, Abfall, Grillgestank und das Benutzen von Vorgärten als Pissoirs waren die negativen Folgen. Dadurch haben sich auch Anwohner und Liegenschaftsbesitzer unterhalb der Johannerbrücke für die IGUR zu interessieren begonnen und in kurzer Zeit repräsentierte die IGUR über 150 Mitglieder, was uns gegenüber den Behörden und der Regierung noch mehr Gewicht verschaffte. Die Folge davon war, dass alle Stufen der Verwaltung und Politik für die Probleme sensibilisiert werden konnten und die Anliegen der Anwohner/Innen und Liegenschaftsbesitzer endlich ernst genommen wurden.

Bei anfänglicher Skepsis darf im Nachhinein die Installierung der Buvetten «Flora» und «Oetlinger» als Erfolg bezeichnen werden. Während den Öffnungszeiten (bis 23.00 Uhr) kontrollieren die Betreiber der Buvetten ihre Abschnitte und sorgen in ihrem Perimeter für Ordnung und Sauberkeit. Die Spass- und Partygesellschaften, die weit nach Mitternacht das Rheinufer belegen und Musik, Lärm und Littering verursachen, sind dann nur noch durch die Polizei kontrollierbar. Die guten Beziehungen zu Polizei und Behörden, haben zu deren Sensibilisierung für diese Probleme beigetragen, sodass auf Anrufe der Anwohnerschaft wegen Lärmbelästigung in der Regel auch reagiert wird und Lärmverursacher zu Rechenschaft gezogen und gebüsst werden.

Projekte, die die Stadt auch für das Gebiet oberhalb der Wettsteinbrücke plant, bewog dortige engagierte Anwohner und Liegenschaftsbesitzer, mit der IGUR Kontakt aufzunehmen, um gemeinsame Interessen besser wahrnehmen zu können. So entstand die Idee, mit einem neu zu gründenden Verein die Kräfte zu bündeln, um so noch wirkungsvoller als die nicht als Verein konstituierte IGUR gegenüber Behörden und Regierung auftreten zu können. Am 17. Oktober 2017 war es dann soweit und der Verein Rheinpromenade Kleinbasel (VRK) wurde gegründet. Innerhalb von zwei Monaten haben sich über 100 Personen dem Verein angeschlossen um die von den Gründern statutarisch niedergeschriebenen Ziele zu unterstützen.

Der VRK hat sich bereits bei den Behörden und der Regierung eingeführt und sich in die Diskussion der relevanten Themen eingebracht.

André Stohler

Testplanung Solitude-Promenade

Die Solitude-Promenade ist eine stark frequentierte Fussgänger- und Veloverbindung. Die Promenade verläuft vom Schaffhauser Rheinweg bis zum Solitude-Park entlang des Roche-Areals zwischen der südlichen Arealumzäunung und der Rheinböschung, anschliessend auf einem schmalen Pfad auf der Südseite des Solitude-Parks und des Museums Tingueley . Auf diesem Abschnitt ist sie sehr schmal, und eine Verbesserung ist nur durch einen Ausbau möglich.

Die Stadtgärtnerei Basel führt zur Zeit eine Testplanung im Bereich der Solitude- Promenade durch. Der Perimeter der Testplanung umfasst den Abschnitt der Rheinpromenade vom Sta-

chelrain bis zum Beginn der Grenzacher-Promenade inklusive der Rheinböschung und des Übergangsbereiches des Roche-Areals Süd. Der Verein Rheinpromenade Kleinbasel (VRK) hat sich im Mitwirkungsverfahren eingebracht und setzt sich dafür ein, dass die heutige gefährliche Situation verbessert wird.

Am 1. November 2017 fand ein Grundlagenworkshop statt. Vorgängig hat sich der VRK im Mitwirkungsverfahren eingebracht. Nun werden an vier Workshops umsetzbare und nachhaltige Entwicklungsvorstellungen gesucht - unter den Aspekten der Optimierung des Fuss- und Veloverkehrs, der Arealentwicklung Roche-Süd und einer steigenden Freizeitnutzung im öffentlichen Raum. Der Synthesebericht soll im 3. Quartal 2018 fertiggestellt sein.

Weil die Solitude-Promenade auf der signalisierten Veloroute Basel - Riehen und Basel - Grenzach liegt, wird sie zahlenmässig sehr stark und oft mit hohem Tempo befahren, insbesondere von schnellen E-Bikes. Andererseits dient sie als Spazierweg und als Fussweg zu den beiden Kinderspielplätzen (Schaffhauser Rheinweg/Stachelrain und Solitude Park). Die Situation kann nur entschärft werden, wenn Fussgänger- und Veloweg mindestens während der Stosszeiten (Wochenenden, Rheinschwimmsaison) physisch getrennt werden.

Matthias Rapp

Vom Schneeräumungsplatz zur Begegnungszone

Wegen einem Vorstoss und einer Petition des damaligen SP Grossrates Martin Lüchinger sind die direkt betroffenen Anwohner des Schneeräumungsplatzes zwischen der Offenburgerstrasse und dem Bläsiring verärgert.

Das von der Regierung ausgearbeitete Projekt entspricht nicht der damaligen Petition «Flanieren statt parkieren». Über 40 Einsprachen wurden letztes Jahr von Anwohner und Liegenschaftsbesitzer eingereicht. Wann und ob überhaupt dieses Projekt mit Steinkorbmauern und fixen Sitzgelegenheiten realisiert wird, steht noch in den Sternen.

Im Juni 2011 reichte der damalige SP Grossrat Martin Lüchinger einen Anzug ein und bat die Regierung zu prüfen, ob u.a. der rheinseitige Platz zwischen Bläsiring und Offenburgerstrasse vollständig von Parkplätzen befreit und der Bevölkerung als Begegnungs- und Bewegungsort zur Verfügung gestellt werden kann.

Zwei Jahre später, im Oktober 2013, wurde eine Petition mit rund 200 Unterschriften mit dem Titel «Flanieren statt parkieren» eingereicht, die ursprünglich die Aufhebung aller Parkplätze am Unteren Rheinweg verlangt. Im Verlauf der Behandlung der Petition durch die Petitionskommission beschränkte man sich auf den Abschnitt zwischen Bläsiring und Offenburgerstrasse.

Die Umgestaltung des Schneeräumungsplatzes wurde vom Bau- und Verkehrsdepartement (BVD) vorangetrieben und letztes Jahr entsprechend ausgeschrieben; 17 Parkplätze sollen aufgehoben und der Platz mit Steinkorbmauern und fixen Sitzgelegenheiten der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden.

Mehrere direkt betroffene Anwohner wehren sich gegen dieses Projekt, da die Rheinpromenade zwischen dem Klingentalgraben und der Offenburgerstrasse bereits jetzt massiv übernutzt ist. Über 40 Einsprachen von direkt betroffenen Anwohnern und Liegenschaftsbesitzern sind zur Zeit hängig. Wann und ob überhaupt dieses Projekt realisiert wird, ist nicht bekannt. Auch der Verein Rheinpromenade Kleinbasel hat noch keine abschliessende Meinung bilden können.

André Stohler

Umgestaltung Schaffhauserrheinweg

Bereits im Jahr 1999 wurde das Bau- und Verkehrsdepartement (BVD) beauftragt, für die Dauerparkplätze am Schaffhauserrheinweg mittels Quartierparking auf dem Areal des ehemaligen Kinderspitals einen adäquaten Ersatz zu schaffen und den Schaffhauserrheinweg mit geeigneten Massnahmen als attraktive Promenade aufzuwerten. Das BVD veranstaltete 2012 dazu einen Ideen- und Projektwettbewerb. Der Regierungsrat will das Siegerprojekt für die Umgestaltung des Schaffhauserrheinwegs allerdings aus Kostengründen erst realisieren, wenn in zehn bis 20 Jahren die Erneuerung der Werkleitungen ansteht. Im Grosse Rat wurde nun eine Motion überwiesen, welche verlangt, dass eine Sanierung des Rheinbords Schaffhauserrheinweg exklusive Rheinpromenade sofort am die Hand genommen wird. Auch sei bis 2019 ein Konzept auszuarbeiten, welches die Sanierung der Berme auch für den Perimeter Oberer Rheinweg zwischen Mittlerer Brücke und Wettsteinbrücke vorsieht.

Nach Durchführung eines Wettbewerbes im Jahr 2012 lag ein Projekt für eine umfassende Neugestaltung des Schaffhauserrheinwegs vor. Dessen Umsetzung hätte allerdings 15Mio. Franken gekostet. Angesichts dieser hohen Kosten beschloss der Regierungsrat, das Projekt erst umzusetzen, wenn in den Jahren 2030 bis 35 die Werkleitungen zu sanieren sind. Das BVD verkündete damals, dass Verbesserungen für den Fuss- und Veloverkehr sich auch kurzfristig ohne bauliche Massnahmen realisieren liessen.

Das damalige Wettbewerbsprojekt sah keine grösseren Veränderungen am Rheinufer selbst vor, sondern bezog sich vornehmlich auf Umgestaltung des Strassenraums (breiteres Trottoir mit doppelter Baumreihe auf der Rheinseite und Verzicht des Trottoirs auf der Seite der bebauung). Gleichzeitig sollten die Abgänge von der Strasse zum Rheinufer hinunter verbreitert werden.

Der Verein Rheinpromenade Kleinbasel ist mit den beiden Vorstandsmitgliedern Peter Möteli und Matthias Rapp in einer Begleitgruppe des BVD zu diesem Projekt vertreten. Wir setzen uns dafür ein, dass das enge rheinseitige Trottoir im Abschnitt zwischen Burgweg und Theodorsgraben verbreitert wird. An schönen Rheinschwimm-Tagen wurden über 3'000 Fussgänger pro Stunde auf diesem Trottoir gezählt. Auch setzen wir uns dafür ein, dass das tagelange Parkieren von Last- und Lieferwagen und Wohn- und Freizeitmobilen eingeschränkt wird. Ansonsten sehen wir keinen Bedarf für kurzfristige Massnahmen, auch nicht am Rheinbord. Mit dem Wettbewerbsprojekt werden wir uns dannzumal befassen, wenn die Leitungen saniert werden müssen, das heisst nicht vor den 2030er-Jahren.

Matthias Rapp

Eine neue Buvette beim Fischerweg?

Das Rheinufer ist ein beliebter Aufenthaltsort. Dazu tragen auch die Restaurants und Buvetten am Kleinbasler Ufer bei. Die Allmendverwaltung will zwei neue Buvetten schaffen, eine am Schaffhauserrheinweg auf der Höhe des Fischerwegs und eine gegenüber am St. Alban Rheinweg auf der Höhe der Stadtmauer. Zu diesem Zweck startete sie im April 2016 eine Ausschreibung, um Anbieter zu finden, welche diese Buvetten konzipieren und betreiben würden. Anwohner erhoben gegen diese Ausschreibung Einsprache.

Auf der für die Buvette vorgesehenen wunderschönen kleinen Aussichtskanzel am Schaffhauserrheinweg bei der St.-Alban-Fähre sind die Platzverhältnisse eng. Generell ist die Situation für Fussgänger, Jogger und speziell für Personen mit Kinderwagen auf dem rheinseitigen Trottoir prekär. Eine bessere Lösung als eine permanente Buvette wäre unseres Erachtens ein temporärer Verkaufsstand analog dem Kaffeemobil am Oberen Rheinweg bei der Münster-Fähre .

Um die eingegangenen Betreiberofferten zu evaluieren, setzte die Allmendverwaltung eine „Auslobungskommission“ ein, welcher neben mehreren Vertreterinnen der verschiedenen Amststellen auch die beiden Schreibenden als Mitglieder der Begleitgruppe Schaffhauserrheinweg des Bau- und Verkehrsdepartments angehörten. Wir haben in der Auslobungskommission die Frage aufgeworfen, wie den vielfältigen Bedürfnissen nach Nutzung der Allmend in diesem Zusammenhang Rechnung getragen werden kann. Die Antwort kann jedenfalls nicht heissen, am ganzen Rheinufer eine durchgehende Buvettenlandschaft zu schaffen und die Bedürfnisse jener Anspruchsgruppen zu missachten, welche an diesem Ort eher Ruhe und Erholung als ein kommerzielles Restaurationsangebot suchen. Der Platz ist eng: neben den Alleebäumen verstellen unzählige Gegenstände den Weg – Abfallcontainer, Plakatsäule, Basiliken-Brünnlein, Strassen- und Verkehrstafeln, Sitzbänke, Glacé-Verkaufsstand, wild abgestellte Velos.

Ohne an dieser Stelle über das Ergebnis des Auslobungsverfahrens berichten zu können – Rekurse sind immer noch hängig – haben wir bei Regierungsrat Wessels angeregt, einen Kompromiss zu prüfen, der statt einer permanenten "Voll"-Buvette einen "Verkaufsstand" oder "Verkaufsstand plus" vorsieht, das heisst eine mobile Getränkebar mit temporären Tischlein und Stühlen. Damit wäre aus unserer Sicht allen Anspruchsgruppen gedient, und die negativen Auswirkungen auf das Stadtbild und die Verkehrs- und Lärmsituation würden minimiert.

Matthias Rapp und Peter Mötteli

Bewilligungspflicht für Lautsprecher aufheben?

Im Entwurf zum neuen Übertretungsstrafgesetz des Regierungsrates soll die Bewilligungspflicht für das Betreiben von Lautsprechern auf der Allmend aufgehoben werden. Damit sind dem Benutzen von privaten Musikanlagen und der Beschallung der Umgebung auch am Rheinbord kaum mehr Grenzen gesetzt. Schon heute sind Lärmklagen die häufigsten Gründe für Polizeieinsätze in der Stadt. Mit der Abschaffung des Lautsprecherverbots müssen die vom Lärm Belästigten gegenüber der Polizei beweisen, dass der Lautsprecherlärm das ortsübliche Mass überschreitet. Doch was ist am Kleinbasler Rheinbord ortsüblich? Der Verein

Rheinpromenade Kleinbasel (VRK) setzt sich für eine Beibehaltung des Lautsprecherverbots ein.

Im Gegensatz zu den Anwohnern können Besucherinnen und Besucher weitergehen, wenn sie von ihren Nachbarn am Rheinufer von links mit Funk, von rechts mit Hiphop und von hinten mit Samba beschallt werden. Die Häuser der Anwohner aber haben keine Räder und auch das Schliessen der Fenster hilft nicht; Bässe lassen sich davon nicht beeindrucken.

Schon heute ist die Anwohnerschaft häufig intensiver Musikbeschallung ausgeliefert, dies nicht nur tagsüber und in der warmen Jahreszeit. Immerhin hat man heute die Möglichkeit die Polizei anzurufen, welche ihre Interventionen rechtlich auf die Lautsprecher-Bewilligungspflicht abstützen kann. Nach Aufhebung der Bewilligungspflicht bestünde keine klare rechtliche Grundlage mehr für eine polizeiliche Intervention.

Der Regierungsrat hat nun einen Gesetzesentwurf vorgeschlagen, in welchen das bisherige Lautsprecherverbot gestrichen wird. Der VRK ist ausserordentlich besorgt über diese Entwicklung. In seiner Stellungnahme hat er den Gesetzesentwurf klar abgelehnt. Voraussichtlich zwischen Fasnacht und Ostern wird der Gesetzesentwurf in den Grossen Rat kommen. Der VRK wird bei den Mitgliedern des Grossen Rates intervenieren und verlangen, dass im Gesetz griffige und von der Polizei umsetzbare Massnahmen gegen die Beschallung der Umgebung aufgenommen werden. Sollte der Grosse Rat das Lautsprecherverbot ohne entsprechende Massnahmen aufheben, würde gegen das Gesetz das Referendum ergriffen.

Christoph Ettl

Ein Rangerdienst für das Kleinbasler Rheinufer?

Die Kleinbasler Rheinpromenade ist wohl der am intensivsten genutzte Freizeitraum der Stadt. Der Ausbau der Rheinpromenade und die Verbesserung der Rheinwasserqualität haben die einstige Promenade für Spaziergänger in eine Bade-, Grill- und Partymeile verwandelt. In der warmen Jahreszeit gleicht das Rheinufer einer riesigen öffentlichen Badeanstalt. Die Folgen sind Grillgeruch, Littering, Lärm und Parkplatzdruck.

Auch finden in den Sommermonaten diverse Sportveranstaltungen und Feste entlang dem Rhein statt, die mit zusätzlichen Belastungen für Anwohner verbunden sind, indem sie nicht nur den dadurch verursachten Lärmemissionen belastet sind, sondern auch die Zu- und Wegfahrt zu zahlreichen privaten Garagen und Einstellhallen nicht mehr möglich ist.

Interessenskonflikte unter den Nutzern sind die logische Folge. Ein Verhaltenskodex ist unabdingbar, um ein friedliches Nebeneinander aller Anspruchsgruppen zu gewährleisten. Dazu ist eine dauernd präsente Aufsicht notwendig.

Alle diese Probleme rechtfertigen den Einsatz von Aufsichtspersonen, deren Aufgabe und Kompetenz es sein soll, einen geordneten und friedlichen Betrieb entlang dem Kleinbasler Rheinufer zu gewährleisten. Sie sollen Aufgaben erfüllen wie andernorts Parkwärter, Bademeister oder Ranger.

Christoph Ettl

Vielfältigkeit der Interessen auf engem Raum im Richtplan berücksichtigen

Im Oktober legte das Planungsamt den Entwurf des kantonalen Richtplans Basel-Stadt, Anpassung Siedlungsentwicklung, öffentlich auf. Der Richtplan 2012 und die Revisionsvorlage „Anpassung Siedlungsentwicklung“ enthalten eine Sammlung von wertvollen strategischen Entscheiden, Planungsgrundätzen, Planungsanweisungen und örtlichen Festlegungen, welche zwar für sich allein stimmig klingen, welche sich jedoch teilweise widersprechen oder welche miteinander in Konkurrenz stehen. Im Richtplan wird zwar auf diese Widersprüche hingewiesen, aber es fehlen Maximen zum Umgang mit den Zielkonflikten und es fehlen Anweisungen bezüglich der Prozesse der Interessensabwägung. Besonders augenfällig sind diese Zielkonflikte im Rheinraum. Der Verein Rheinpromenade Kleinbasel hat im Vernehmlassungsverfahren konkrete Forderungen zur Verminderung der Konflikte gestellt.

Besonders augenfällig ist der Konflikt innerhalb der Strategie „Die Wohn- und Wohnumfeldqualität steigern“. Das Ziel dieser Strategie ist eine möglichst hohe Wohn- und Wohnumfeldqualität bei insgesamt zunehmender Bevölkerungsdichte, um die Attraktivität des Kantons als Lebensort weiter zu steigern. Im Richtplan wird der Rheinraum nun aber einseitig als Raum bezeichnet, der als Erlebnis-, Erholungs- und Naturraum gestärkt werden soll. Wir fordern in unserer Stellungnahme, dass bei Interessenabwägungen die Bedürfnisse der Anspruchsgruppe «Anwohner» grundsätzlich stärker zu gewichten seien als die Bedürfnisse nicht standortgebundener Nutzungen. Nicht standortgebundene kulturelle Interessen haben sich den Interessen des Schutzes der Wohnbevölkerung vor Lärm unterzuordnen.

Weiter steht im Richtplan, dass öffentliche Freiräume qualitativ aufgewertet und optimal mit den umliegenden Siedlungsgebieten sowie mit den Fuss- und Veloverkehrsrouten verknüpft werden sollen. Hier fordern wir, dass eine ausreichende Erreichbarkeit der an Freiräume angrenzenden Grundstücke zu Fuss, per Velo und auch mit dem Auto zu gewährleisten ist.

Im vorgelegten Richtplan ist die Sevogelbrücke als Fussgänger- und Veloverbindung enthalten. Wir fordern, dass diese Brücke aus dem Richtplan gestrichen wird. Sie widerspricht dem Volksentscheid zum Veloring von Mai 2017. Die Brücke ist unnötig. Die Veloverbindungen über die Eisenbahnbrücke, die Schwarzwaldbrücke mit neuer integrierter Velobrücke und die Wettsteinbrücke bieten hervorragende Veloverbindungen zwischen den Quartieren Wettstein und St. Alban und zur Erschliessung des Arbeitsplatzschwerpunktes Roche. Für die Fussgänger besteht zudem das Angebot der St. Alban-Fähre. Die Fähre dürfte durch die Sevogelbrücke redundant oder gar aufgegeben werden, was einen grossen Verlust für die Stadt bedeutete. Überdies würde die Brücke den grosszügigen Rheinraum zwischen Schwarzwaldbrücke und Wettsteinbrücke optisch in zwei Teile zerschneiden, verbunden mit einer schwerwiegenden Beeinträchtigung des Stadtbildes. Auch bei bestem architektonischem Design würde die schiefwinklige Brücke einen unpassenden Fremdkörper bilden.

Matthias Rapp



Einladung zur Informationsveranstaltung: Kiesschüttungen zwischen Wettstein- und Schwarz- waldbrücke

Mittwoch, 7. März 2018, 18.30 Uhr
SUD, Burgweg 7, Basel



Daniel Hofer
Münsterplatz 11
CH-4001 Basel

Telefon +41 (0)61 267 93 10
Telefax +41 (0)61 267 91 50
E-Mail daniel.hofer@bs.ch
Internet www.bvd.bs.ch

Basel, 6. Februar 2018

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Schweizerischen Rheinhäfen korrigieren dieses Jahr bei Basel die Schifffahrtsrinne. Der Kanton Basel-Stadt erhält so kostenlos eine grosse Menge Kies. Das Tiefbauamt schafft damit im kommenden Sommer ein attraktiveres Rheinufer für Mensch und Natur zwischen Wettstein- und Schwarzwaldbrücke. Unterhalb des Schaffhauser Rheinwegs und des Museums Tinguely wird der bestehende Kiesstrand verbreitert. Bei der Naturschutzzone unterhalb der Solitude-Promenade entstehen Lebensräume für einheimische Wassertiere.

Das Bau- und Verkehrsdepartement hat zudem im Auftrag des Grossen Rats eine Umgestaltung der Uferböschung beim Schaffhauser Rheinweg geprüft. So könnten zusätzliche Sitzgelegenheiten direkt am Rhein geschaffen werden. Der Auftrag muss vom Grossen Rat noch bestätigt werden.

Gerne möchten wir Sie über die konkreten Kiesschüttungen informieren sowie das mögliche Umgestaltungsprojekt erläutern. Wir laden Sie deshalb herzlich ein zu einer Informationsveranstaltung am:

**Mittwoch, 7. März 2018 um 18.30 Uhr
im SUD, Burgweg 7, Basel.**

Im Anschluss an die Veranstaltung heissen wir Sie zu einem kleinen Apéro willkommen.

Freundliche Grüsse



Daniel Hofer
Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit